

Sokrates

Wer war Sokrates?

Für uns war Sokrates wohl einer der wichtigsten Philosophen der abendländischen Kultur. Für Philosophen ist er so etwas, wie für Theologen Jesus. So seltsam es auch klingen mag, aber Sokrates lässt sich in vieler Weise mit Jesus vergleichen. Allein schon, was wir über ihn wissen. Dabei kann man die Frage stellen, was wissen wir eigentlich über Sokrates? Christopher Taylor hat in seinem Buch über Sokrates erläutert, dass er „einer der am wenigsten fassbaren und am wenigsten bekanntesten Philosophen“¹ ist. Diese Aussage ist für mich einer der interessantesten die ich je über Sokrates gehört, denn der Name Sokrates ist beinahe jedem geläufig. Mir war nie bewusst, dass wir so wenig über diesen bedeutenden Philosophen wissen. Er gilt als Begründer der Philosophie und er und seine Schüler, vor allem Platon waren für die Philosophie prägend.

Doch zurück zu der Frage, was wir eigentlich über ihn wissen. Sokrates hat viele Gespräche geführt und doch hat er selber nie etwas geschrieben. Alles was uns über ihn bekannt ist, wissen wir nur aus den überlieferten Schriften Platons (vor allem aus seinen frühen Dialogen), Xenophons und anderer, die ihn anscheinend gekannt haben oder zu mindestens viel über ihn gewusst haben. Vollständig überliefert findet man heute aber nur mehr die Schriften Platons und Xenophons. Andere Schriftsteller, die über Sokrates schrieben, wurden oft zitiert, ihre Schriften aber nie vollständig überliefert.

Schon wenn man bei Sokrates' Geburtsdatum nachforscht, stellt man fest, dass dieses nicht so leicht festzustellen ist (schon wieder eine Parallele zu Jesus). Man kann sagen, dass der historische Sokrates um 470 v. Chr. geboren ist und 399 v. Chr. gestorben ist. Sein Vater, Sophroniskos, schien Steinmetz gewesen zu sein und seine Mutter, Phainarete, war scheinbar eine Hebamme. Was feststeht, aufgrund der Aufzeichnungen von Zeitgenossen, ist, dass er in Athen, genau in Alopeke im Süden außerhalb der Stadt Athen, gelebt hat und dass seine philosophischen Tätigkeiten in die Zeit des Peloponnesischen Kriegs fallen, in dem er auch einige Male mitgekämpft hat.

Sokrates war mit Xanthippe, einer, laut Xenophon, äußerst launischen Frau, verheiratet und hatte mit ihr drei Söhne. Die zwei jüngeren von ihnen waren bei Sokrates' Gerichtsverfahren im Jahre 399 v. Chr. noch kleine Kinder.

Über die erste Hälfte von Sokrates' Leben ist kaum etwas bekannt. Aber im Alter von etwa 35 Jahren, zum Beginn des Peloponnesischen Krieges, im Jahre 435 v. Chr., tritt Sokrates geschichtlich in Erscheinung.

Wenn man Sokrates beschreiben sollte, kann man sagen, dass er meistens ohne Schuhe unterwegs war und eine außergewöhnliche körperliche Tapferkeit besaß. Schließlich kämpfte er in drei Schlachten des Peloponnesischen Krieges mit. Er war aber nicht als Wanderlehrer, also als sogenannter Sophist, anzusehen. Zeit seines Lebens, bis kurz vor seinem Tod, hat er sich dagegen gewehrt mit den Sophisten gleichgestellt zu werden und als einer von ihnen betrachtet zu werden.

Er hatte ein leidenschaftliches Temperament und hat sich mit seiner Gleichgültigkeit gegenüber körperlichen Belastungen und durch seine bemerkenswerte Trinkfestigkeit ausgezeichnet.

¹ Taylor, Christopher: Sokrates. C.C.W. Taylor. Aus dem Englischen von Katja Vogt. Dt. Erstausgabe. Freiburg-Basel-Wien: Herder, 1999. S. 11

Sokrates Wirken

Sokrates befasste sich hauptsächlich mit der Erforschung der Menschen, besonders aber mit deren Möglichkeit der Selbsterkenntnis. Vor allem von der Inschrift des Apollotempels in Delphi, mit den berühmten Worten: *Erkenne dich selbst!*, ließ er sich zu dieser Tätigkeit inspirieren.

Für Sokrates waren Naturphilosophie und –wissenschaft bedeutungslos. Für ihn galt nur die ethische Erziehung seiner Mitbürger, die er durch seine Fragestellungen durchzuführen versuchte.

„Die Philosophie soll den Menschen vervollkommen, und sie kann es, weil richtiges Handeln aus richtigem Wissen entspringt.“²

Tugend war für Sokrates allerdings nicht lehrbar, sondern eine göttliche Gabe. Die Voraussetzung, um zum richtigen Wissen zu gelangen, ist die Selbsterkenntnis. Das Wissen um das eigene Nichtwissen schien Sokrates dabei besonders wichtig gewesen zu sein. In der Antike wurde der Satz „Ich weiß, dass ich nichts weiß!“ zu einem Schlagwort. Sokrates unterschied zwischen Wissen im „strengen“ Sinn, das richtige Wissen und Wissen für Laien für den Alltagsgebrauch. Für ihn konnte man auf einem Gebiet weise sein, ohne über die Weisheit selbst etwas zu wissen. Fest stand, dass der wahre Weise den Begriff des Wissens besitzen müsse.

Die Methode, die Sokrates anwendet hat, um seinen Gesprächspartner zum wahren Wissen zu führen, die sogenannte sokratische Methode, bezeichnet man als Mäeutik. Dieser griechische Begriff heißt so viel wie Hebammenkunst. Sokrates stellte seinem Gesprächspartner Fragen, deren Antwort oft nicht eindeutig erforschbar war. Dadurch verwickelte er ihn in Widersprüche und führte ihn so zur Selbsterkenntnis, die meist daraus bestand, dass der erfragte Begriff für den Befragten nicht eindeutig definierbar ist. In den meisten Fällen führte das zum vorher erwähnten Wissen über das eigene Nichtwissen. Damit erreichte Sokrates, dass seine Gesprächspartner das Wissen aus sich selbst hervorbrachten.

Sokrates Gerichtsverfahren

Sokrates wurde von der athenischen Demokratie offiziell angeklagt wegen Nicht-Anerkennen der Götter und Verderben der Jugend. Er wurde bei diesem Verfahren wie ein Sophist angesehen. Sophisten waren Wanderlehrer, die ihr Wissen an junge Aristokraten weitergaben. Sokrates führte zwar, laut Platons Dialoge, Gespräche mit einigen von ihnen, tat dies aber nur, um zu beweisen, dass sie verschiedene Ansichten besitzen.

Ein weiterer Grund für Sokrates Verurteilung, war sicherlich auch, dass er viele Freunde unter den „Dreißig Tyrannen“, den Gegnern der Demokratie, hatte, wie z.B. Charmides und Kritias, die in Platons Dialog die Gesprächspartner Sokrates sind, obwohl er im Allgemeinen eher der Politik der Demokraten zustimmte, die nach der Schreckensherrschaft der „Dreißig Tyrannen“ wieder die Macht ergriffen. Die „Dreißig Tyrannen“ kamen im Jahre 404 v. Chr. für kurze Zeit an die Macht. In dieser kurzen Zeit, acht Monate, wurden viele von ihren Gegnern umgebracht und die Bevölkerung erlebte eine Art Versklavung durch ihre Politik.

Während der Demokratie, vor der Herrschaft der „Dreißig Tyrannen“, hatte Sokrates eine apolitische Haltung eingenommen, die er bis zum Schluss beibehielt.

Über Sokrates Tod sei erwähnt, dass es zu dieser Zeit üblich war, den Verurteilten „fliehen“ zu lassen, also ins Exil zu schicken. Sokrates zog es allerdings vor den Giftbecher zu trinken anstatt die Fluchtmöglichkeit zu nutzen.

² www.zum.de/Faecher/D/Saar/gym/philosop/sokrat2_bio.htm (am 15. 06. 02)

Vergleich Platons Frühdialog *Charmides* und Xenophons Überlieferung *Das Gastmahl*

Platon

In Platons Frühdialogen wird Sokrates als die Figur des wahren Philosophen dargestellt. Oft darf gerätselt werden, ob diese Dialoge wirklich stattgefunden haben. Fest steht, dass in allen Überlieferungen Platons, und auch Xenophons, Erinnerungen an Sokrates prägend waren. Sokrates spielte in Platons Leben eine sehr wichtige Rolle. Ohne ihn wäre er vielleicht Politiker geworden, so wie seine Verwandten, und der Welt wäre seine Philosophie vorbehalten geblieben.

Platon hat Sokrates als Idealbild dargestellt. Gerade in seinen frühen Dialogen stellt er Ereignisse aus Sokrates' Leben in den Vordergrund, bei *Charmides* wird z.B. der Kampf bei Poteidaia besprochen. Er gibt eine lebhaftere Darstellung von Sokrates' Persönlichkeit und Diskussionen zwischen ihm und anderen.

In *Charmides* kommt Sokrates gerade von der Schlacht in Poteidaia zurück, um sich mit seinen Freunden zu treffen. Sokrates erzählt, wie gut es ihm tut, wieder mit seinen alten Bekannten beisammen zu sitzen und Gespräche zu führen. Schließlich fällt das Gespräch auf den jungen Charmides, der von seinem Vetter Kritias, beide sind mit Platon verwandt, für seine außergewöhnliche Schönheit und Anmutigkeit gelobt wird. Sokrates bekommt Interesse sich mit dem Jüngling zu unterhalten, denn er möchte wissen, ob er auch schon für Diskussionen bereit ist. Schließlich stellt er ihm die Frage ob er wisse, was Besonnenheit sei. Die Antwort, ist, wie bei den meisten Frühdialogen Platons, für Sokrates unzureichend, bis am Ende beschlossen wird, dass niemand von den drei Gesprächsteilnehmern herausfinden kann, was Besonnenheit wirklich ist.

Platon konzentriert sich bei diesem Frühdialog sehr auf die Personen, die an ihm teilnehmen. Am Anfang wird zwar von der Aufregung um die Schlacht bei Poteidaia berichtet, aber sonst werden die Umgebung, die Stimmung und die Personen rund um das Geschehen kaum erwähnt.

Allgemein kann man sagen, dass Sokrates in den frühen platonischen Dialogen nicht als Lehrer sondern als Suchender dargestellt wird. Er streitet jede Weisheit ab und versucht, bei seinen Gesprächspartnern auf Antworten auf seine schwierigen Fragen zu stoßen, allerdings meist vergebens.

In diesem Dialog, sowie auch in vielen anderen, geht es um den Versuch, eine Tugend, oder einen anderen für die Ethik bedeutsamen Begriff, zu definieren.

In den frühen platonischen Dialogen ist die Figur des Sokrates noch mit wenigen Lehren und Theorien Platons befrachtet, aber es zeigt sich in seinen späteren Dialogen, dass sich Platon oft nur der Stimme Sokrates' bedient um mit seinen eigenen Worten zu sprechen.

Xenophon

Bei Xenophons Text *Das Gastmahl*, der in der dritten Person erzählt wird, wird eine Abendgesellschaft beschrieben, bei der Sokrates Gast ist. Die Männer unterhalten sich vorwiegend über ihre Qualitäten. Die Stimmung die im Haus des Gastgebers Kallias herrscht ist durch die ganze Erzählung hindurch miteinbezogen. Sokrates wird in diesem Werk auch außerordentlich genau beschrieben. Er beschreibt sich, im Gespräch mit den anderen, selbst

als alten Mann, der eine Stupsnase mit großen Nasenflügeln, hervortretende Augen, dicke Lippen und einen Bauch besitzt.

Die Philosophie spielt in Xenophons Werk eine untergeordnete Rolle, dafür dürfte Unterhaltsamkeit Xenophon sehr wichtig gewesen sein.

Der Inhalt der Unterhaltungen zeigt „einen starken Hang zur Frömmigkeit, moralischer Erbaulichkeit und guten, praktischen Ratschlägen“³. Das berühmte „Frage-Antwort-Spiel“ wird trotz alledem nicht ganz weggelassen. Sokrates verwendet sogar Argumente, die wir von Platon kennen und aus denen eine Schlussfolgerung gezogen wird.

Gerade bei dem Werk *Das Gastmahl* ist festzuhalten, dass es einige Male Bezug auf Platons *Gastmahl* nimmt. Doch der Stil dieses Werkes unterscheidet sich deutlich von dem der bedeutend philosophischen, platonischen Werken.

Es wird auch angenommen, dass Xenophon, da er Athen zwei Jahre vor Sokrates' Tod verlassen hat, Platons Werke zur Hand genommen hat, um für seine eigenen Werke die Erinnerung an Sokrates aufzufrischen und um auch sein Wissen über Sokrates zu vertiefen. Und doch bekommen wir durch Xenophon ein anderes Bild von Sokrates als bei Platon geliefert, was für uns bedeutet, dass die Erinnerung Xenophons einen anderen Sokrates, den Menschen Sokrates, nicht den Philosophen und Lehrer, widerspiegelt.

Nach dem ich zwei Darstellungen von Sokrates erläutert habe möchte ich zum Abschluss noch einmal Christopher Taylor zitieren, der am Ende seines Buches meint:

„Jedes Zeitalter muss seinen eigenen Sokrates erschaffen.“⁴

³ Taylor, Christopher: Sokrates. C.C.W. Taylor. Aus dem Englischen von Katja Vogt. Dt. Erstausgabe. Freiburg-Basel-Wien: Herder, 1999. S. 42

⁴ ebd. S. 127

Quellennachweis:

- Platon: Charmides. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Ekkehard Martens. Reclams Universalbibliothek Nr. 9861. Stuttgart 1977.
- Xenophon : Das Gastmahl. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Ekkehard Stärk. Reclams Universalbibliothek Nr. 2056. Stuttgart 1986.
- Taylor, Christopher : Sokrates. C.C.W. Taylor. Aus dem Englischen von Katja Vogt. Dt. Erstausgabe. Freiburg-Basel-Wien. Herder. 1999.
- www.phillex.de/maceutik.htm
- www.philosophenlexikon.de/sokrates.htm
- www.zum.de/Faecher/D/Saar/gym/philosop/sokrat2_bio.htm